

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 14 (1909)

Rubrik: Neue Touren des Jahres 1909

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Touren des Jahres 1909.

Varianten von schon begangenen Routen sind nicht aufgenommen worden.

Die Namen der dem A. A. C. Z. nicht angehörenden Teilnehmer sind in Klammern beigegefügt.

A. Westalpen.

Mont Blanc - Gruppe.

Aiguilles Rouges du Dolent (Punkt 3626 m) (Barbey-Imfeld-Kurz-Karte). a) I. Besteigung über die Ostwand.

28. Juli 1909.

Dr. H. Hoessli, M. Kurz, K. Steiner.

Von einem Bivouac auf den Matten oberhalb des Wasserfalls, den der nördliche Bach des Neuvaztales etwa bei Kurve 2000 (vgl. Karte Kurz-Imfeld, dicht bei P. 2146 des T. A.) bildet, auf die linke Randmoräne der untersten Gletscherzunge und über das Geröll zum Gletscher de la Neuvaz, der gerade östlich P. 2660 von der Moräne aus betreten werden kann. Nun in grossem Bogen zu P. 2859. 2¼ Std.

Ueber den Steilgletscher, der von der Aigl. de l'Amône herabkommt, emporsteigend, begann für uns bald eine harte Stufenarbeit. Etwas kritisch war die Ueberwindung der beiden gewaltigen Bergschründe, die den Eishang durchqueren. Der untere liess sich auf einer ausserordentlich dünnen und weit gespannten Schneebrücke überkriechen. Der zweite weniger breite Schrund, dessen obere Lippe aber eine ca. 3 Meter hohe senkrechte Wand entgegenstellte, wurde dadurch überwunden, dass sich der Führende der Partie an zwei eingeschlagenen Eispickeln emporzog und auf diesen stehend, Stufen in den oberen Eishang schlug.

Da, wo aus der Wand ein den Eishang dominierendes Eisgrätchen hervortritt, zieht sich ein steiles Couloir rechts über sie hinauf. Seine Begehung war infolge starker Vereisung recht schwierig. Es folgte dann ein Aufstieg über sehr steile und rutschige Schneehänge, bei dem infolge des Schneegestöbers, das die Caravanne unterwegs überraschte, beständig links und rechts kleine Lawinen über die Wand hinabrutschten.

Vom Neuvaztal aus sehen wir im ganzen 4 wichtigere Graterhebungen, die auf der Karte unter P. 3626 gezeichnet sind. Die 3 nördlichen davon sind spitz, während die südlichste eher ein länglicher Kamm ist. Wir befanden uns unter dem letzteren und erreichten nach einer kurzen Traverse über den losen Schnee die

Felsen, die von seinem nördlichen Ende herabkommen. Diese dienten uns endlich zur endgültigen Erkletterung des Gipfels. 8½ Std.

b) Neuer direkter Abstieg über die Westwand.

Von der Lücke zwischen den beiden südlicheren Graterhebungen führte uns eine mit Schnee und Eis ausgefüllte Rinne in ein grosses, gebogenes Couloir, das bei den mittleren beiden Spitzen beginnt und am Fusse der Westwand über einem charakteristisch quadratisch geformten Firnhang endigt. Die gute Beschaffenheit des Schnees auf dieser Seite liess uns rasch das Couloir hinabsteigen, bis zum unteren Ende, wo eine ca. 150 m hohe, vollständig glatte Wand auf den Firn abbricht. Diese kann aber ohne besondere Schwierigkeiten rechts (im Sinne des Abstieges) umklettert werden, bis man unten in der nördlichen (oberen) Ecke das Firnfeld betritt. Der Schrund an seinem Fusse bot uns keine Schwierigkeiten; über den Glacier d'Argentière gelangten wir zur gleich benannten Clubhütte des C. A. F.

Vom Gipfel zum Argentière-Gletscher ca. 4 Std.

K. Steiner.

Le Tour Noir (3836 m). (B.-I.-K.-Karte.) *I. Begehung des Westgrates.*

39. Juli 1909.

Dieselben.

Von der Cabane d'Argentière (2822) über den Glacier du Tour Noir, dann ca. bei Curve 3300 links über leichte Felsen auf den Kamm zwischen Glacier des Améthystes und Glacier du Tour Noir, auf den sog. Col des Améthystes. 2¼ Std.

Nun über den zum Teil messerscharfen Grat hinauf bis zu dem Hauptgendarmen desselben. Dieser wird auf seiner steileren Südseite mit kurzem Abseilen über eine Platte und nachheriger hübscher, exponierter Traverse schief aufwärts erklettert. Man erreicht den Grat wieder wenige Meter östlich der höchsten Spitze des Gendarmen, die man auf diese Weise umgangen hat. 1½ Std.

Nach kurzem Abstieg in die Lücke gewinnt man, südlich dem letzten Gratstück ausweichend, ein vereistes Couloir, das in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln führt und klettert über den Grat in nördlicher Richtung auf den Kulminationspunkt. 1½ Std.

K. Steiner.

Le Cardinal (3638 m). *I. Besteigung von der Cabane de la Charpoua.* (Refuge Charlet.)

12. August 1909.

M. Kurz, K. Steiner.

Man benützt das grosse Couloir, das von der Cabane de la Charpoua aus gesehen, rechts vom Cardinal auf den Grat zwischen diesem und l'Evêque hinaufführt.

Von der Hütte über den Gletscher zum Fuss des Couloirs, über einen Bergschrund, dann immer über Schnee bis zu einer Felsstufe

etwa im ersten Drittel. Nun auf diese hinauf, immer auf der rechten Seite des Couloirs (im Sinne des Aufstieges), bis man von Eishängen gezwungen wird, dasselbe zu durchqueren. Weiter in den Felsen links zur Scharte, die den Cardinal von drei mächtigen Felszähnen trennt. 2½ Std.

Nun gelangt man in die Ostwand und klettert auf der Route von Davidson und Klucker (1897) entweder direkt durch den Riss hinauf, oder benützt das etwas weiter nördlich gelegene, von der Scharte aus nicht sichtbare Kamin, um den wild verzahnten Gipfelgrat zu erreichen. Der grosse Obelisk wird nördlich umgangen. 1½ Std.

Das Couloir ist sehr früh zu begehen, da sonst Steinschlaggefahr.
K. Steiner.

Aiguille Verte (4127 m). I. Besteigung von der Cabane de la Charpoua über die Arête du Moine.

13. August 1909.

Dieselben.

Dasselbe Couloir benützend, wie bei der vorigen Tour, erreicht man genannte Lücke südlich vom Cardinal. Dieser wird nun möglichst tief in der Ostflanke umgangen, sodann trifft man nach schwach ansteigender Traverse in leichten Felsen bei einer Steindaube mit der üblichen Route vom Couvercle zusammen und zwar da, wo das Couloir endigt, das sich zwischen der Arête du Moine und dem bekannten, von ihr abzweigenden Felssporn hinaufzieht. 3 Std. von Charpoua, von da noch 5—6 Std. bis zum Gipfel. K. Steiner.

Tête Biselx (Aiguilles Dorées 3512 m). Neuer Abstieg über die Südwand.

August 1909

W. A. Keller (allein).

Von der Tête Biselx, die ich über den Grat vom Col Droit über den Col Copt erreichte, stieg ich erst über den Westgrat ab in die Lücke zwischen genanntem Gipfel und der östlichen Aiguille Penchée. Von hier querte ich erst über Bänder, dann schwierig die fast senkrechte Südwand der Aiguilles Penchées, dabei wenig absteigend. Eine erste Rinne wurde gequert, die zweite, die sich zu einem tief eingeschnittenem Eiscouloir ausbildet, weiter zum Abstieg benützt. Teils in den Randfelsen, teils im Couloir abwärts hackend, erreichte ich den Glacier de Saleinaz unmittelbar bei der Fenêtre de Suzanne.

Nicht zu empfehlen, da sehr steinschlaggefährlich. W. A. Keller.

Aiguille Purtscheller (3480 m). I. Besteigung über die Südwand.

August 1909.

W. A. Keller (allein).

Die Nadel wurde vom Plateau du Trient aus östlich umgangen, auf gutem Band bis unter die Spitze gequert und dann dieselbe durch einen schwierigen Plattenriss der Südwand direkt erreicht. Abstieg über die Nordseite. Sehr hübsche Kletterei. W. A. Keller.

Pointes des Six Niers (P. 2786 m S. A.) und vier andere Gipfel.

I. Besteigung und Traversierung.

27. Juli 1909.

M. Kurz (allein).

Von einem Bivouac am linken Ufer des Neuvazgletschers, in les Essettes, beim P. 2146 m S. A., von wo aus man die verschiedenen Spitzen deutlich sieht, steigt man über Gras und Geröll zur Mündung des grossen Couloir, das von der Pointe des Six Niers (3024 m S. A.) herunter kommt. Ueber die guten Felsen, die das Couloir östlich begrenzen, gelangt man bis ungefähr zur Mitte seiner Höhe; dann biegt man nach rechts, um den Grat zu erreichen und zu verfolgen, der vom Gipfel direkt östlich von P. 3024 m absteigt. Dieser Gipfel ist der erste und westlichste der vier Spitzen, die sich zwischen P. 3024 m und P. 2786 m erheben. (Vom Bivouac 3 Std.).

Dann folgt man dem Hauptgrat zum folgenden Gipfel, der, wie der vorige, eine Höhe von ca. 2950 m besitzt (20 Min.).

Hier stürzt der Grat sehr steil ab; man folgt ihm etwas auf der rechten (Süd-) Seite bis zu einer Scharte, direkt am westlichen Fuss von zwei Zwillingstürmen (ca. 2790 m hoch), die man in schöner Kletterei traversiert (50 Min.).

Von hier aus führt der Grat ohne weitere Schwierigkeit zum letzten Gipfel (2786 m), der das Ferrettal beherrscht (20 Min.).

Im Abstieg wählt man das grosse Couloir, das vom Sattel zwischen den Türmen und P. 2786 m in südlicher Richtung hinunterführt. Dann biegt man nach links ins Geröll und über die äusserst steilen Grashänge der Six Niers erreicht man endlich einen Pfad, der zur Brücke der Reuse de l'Amôna führt (2½ Std.). M. Kurz.

Chablais- und Dent du Midi-Gruppe.

Grands Perrons de Vallorcine (2677 m u. 2586 m). Neuer Abstieg über die Südwand.

3. Oktober 1909.

W. A. Keller (allein).

Nach der Traversierung der Perrons von der Aig. du Vent her stieg ich durch die Südwand ab; ich benutzte dabei die zwischen P. 2677 m und P. 2586 m niederziehende Rinne, die in halber Höhe durch einen Block gesperrt ist, hinter dem man sich hinunter stemmen kann. Die Rinne mündet in das der Südwand der Perrons anliegende grosse Blockfeld aus. Das Gestein ist nicht überall zuverlässig. W. A. Keller.

Berner Alpen.

Grindelwaldner Grünhorn (3121 m). I. Besteig. v. Südwest.

13. August 1909.

G. A. Guyer und F. Oederlin mit den Führern Peter und Rudi Inaebnit.

Von Station Eismeer der Jungfraubahn Abstieg zum Grindelwald-Fiescherfirn. In östlicher Richtung unter den Fiescherwänden

durch bis ca. 2500 m. Dann südöstlich schwach ansteigend, einige Spalten querend, in den innersten Gletscherkessel unmittelbar am Fusse von Gross und Klein Fiescherhorn. Von hier, unter P. 3360 durch, nördlich einen Schneehang empor, oben links haltend, bis dieser bei Felsen ausläuft, welche den kleinen Firn auf der Nordwestseite von P. 3360 südlich begrenzen. Die gut gestuften Felsen ein Stück weit hinan, dann an passender Stelle ca. 10 m hinab zu dem kleinen Firn, der schräg hinauf gequert wurde zu P. 3059. Steile Schneetraverse von hier horizontal hinüber gegen das Ochsenjoch (3080. Etwa 20 m unterhalb desselben betraten wir den Felsgrat und verfolgten ihn zum nahen Gipfelaufbau, der längs der Südwestkante erstiegen wurde (schwieriger Kamin). Der Abstieg erfolgte über den Ostnordgrat — zunächst Kletterei, dann Schnee — bis ca. 2400 m, hierauf südlich über ein Band (etwa bei «ü» von «Grünhorn») auf den Firn und über diesen hinab (unten steile Eispartie) auf das obere Eismeer und zur Schwarzegghütte.

Die Tour bietet keine grösseren Schwierigkeiten. Sie ist landschaftlich aussergewöhnlich lohnend, vor allem durch die prächtigen Einblicke in die riesigen Fiescherwände. G. A. Guyer.

Tête à Pierre Grept (2910 m). — Le Pascheu (2808 m). I. Begehung des Verbindungsgrates.

15. September 1909.

W. A. Keller (allein).

Der Unterzeichnete machte mit R. Lejeune, S. A. C. Uto, am 6. August 1909 den Versuch, den Grat zu begehen; die Partie gelangte, über den Südgrat der Tête à Pierre Grept (siehe J. S. A. C. 1908, J. A. A. C. B. 1908) absteigend, zum Col Marlettaz, bis wo der Grat von den Herren Oskar Hug und Casimir de Rham schon begangen war. Der nächstfolgende grosse Gendarm wurde noch überklettert; der Abstieg von demselben über die südliche Kante war exponiert und schwer, da ein Abseilen nicht möglich war. Infolge Zeitmangels stiegen wir von der erreichten schmalen Scharte über die Ostwand ab, wobei wir ein steiles, im obersten Teil kaminartiges Couloir benutzten.

Am 15. September gelangte ich, um Mitternacht von Bex aufbrechend, über den Glacier du Plan Névé und den Col du Pascheu auf den kleinen Glacier du Sex neire und zum Fuss des erwähnten Couloirs, das mich auf die Grathöhe in die am 6. August erstmals erreichte Scharte hinauf führte. Das Couloir verengt sich oben zu einem zweimal von Riesenblöcken gesperrten, tiefeingerissenen Kamin. Hinter den Blöcken kann man gerade noch durchkriechen, das Couloir ist zuzeiten sehr steingefährlich.

Von der Scharte aus versuchte ich in Kletterschuhen den nächsten Gendarm direkt zu ersteigen, welchen Versuch ich infolge der enormen Brüchigkeit und schlechten Schichtung des Gesteins aufgeben musste. Oestlich ausweichend, gelangte ich über ein

Bändchen und hinter einer mächtigen, losgesprengten Platte durch auf die Ostseite des Turms, über welche der Gipfel desselben relativ leicht erreicht wurde. Nun hinab zur nächsten Scharte; der folgende Gendarm wurde über die senkrechte, gutgriffige Nordseite direkt erklettert. Ein freies Hinunterklettern in die nächste Scharte erwies sich bei dem faulen Gestein als zu riskiert; infolgedessen seilte ich mich ab. Die nun folgenden drei spitzen, wackeligen Gendarmen umging ich auf schlechtem Terrain auf der Westseite; ein Ueberklettern ist nicht ratsam, da die morschen Türme dabei leicht zusammenbrechen könnten. Es folgten nun noch zwei grosse, leichtere Gendarmen, die teils über die Kante, teils auf deren Westseite überklettert wurden; dann betrat ich den Col du Pascheu. Der Gipfel des Pascheu selbst wurde über den Nordgrat, dann östlich ausweichend durch einen schweren Kamin und über brüchige, schlecht geschichtete Felsen erklettert. Zeiten: Tête à Pierre Grept — Col Marlettaz, 5 St., Col Marlettaz — Col du Pascheu, 5 St., Col du Pascheu — Le Pascheu, 1 St. 20 Minuten.

Der Gratübergang von der Tête à Pierre Grept zum Pascheu dürfte wohl die längste, aber auch eine der schwierigsten und interessantesten Gratklettereien der Waadtländer Berge sein. Das Gestein ist von der Tête à Pierre Grept bis zum Col Marlettaz (noch nie überschritten) durchweg gut; dann verändert sich aber der Charakter des Gesteins, das stellenweise ausserordentlich brüchig ist und die Begehung des Grates sehr erschwert. W. A. Keller.

Gstelliburg (Engelhörner). I. Besteigung.

Ende Juli 1909. A. Weber (mit zwei Mitgliedern des A. A. C. B.).

Näherer Bericht fehlt.

Westliche Urneralpen.

Salbitschyn (2989 m). I. Besteigung über die Südwand; I. Besteigung der Nadel.

20. Oktober 1909. Alf. Bryn, H. Helliesen, (L. Forsén, D. Lund).

Einstieg ca. 10 m links von der steilen Rinne, die rechts vom Gipfel ausgehend die ganze Wand durchsetzt. Jetzt ein Stück weit empor, dann nach rechts über Platten zu einer Felsecke, 10—15 m rechts vom Einstieg. Von hier gerade empor über steile Platten mit kleinen Griffen. Die Platten werden bald zu steil, und man traversiert wieder nach links bis in eine kleine Rinne, die senkrecht über den Einstiegsplatten blind mündet. Durch diese Rinne hinauf, anfangs die Platten auf der rechten Wand benützend. Die Rinne führt auf eine ca. 45° geneigte Gras- und Schuttterasse hinauf, von welcher man durch gutgriffige Kamine auf das abschüssige Plateau (unter dem grossen Couloir, das von der Scharte rechts vom Gipfel hinabzieht) gelangt. Bis hierher muss die Route wohl als sehr schwer

bezeichnet werden; sie wird nur bei ganz guten Verhältnissen zu machen sein. Kletterschuhe unentbehrlich. Vom abschüssigen Plateau gehts ohne grössere Schwierigkeiten durch das Couloir auf den Gipfel hinauf.

Die scharfe, nach rechts überhängende Kante der Gipfelnadel bietet gute Handgriffe; mit den Knien gegen die linke Wand gestützt, kann man sich zur Spitze hinaufhangeln. Hinunter auf gleiche Weise. Ein Gebrauch des Seils war nicht notwendig. A. B. Bryn.

Schwarzenstock (2637 m). I. Begehung des Nordgrates und der Südwand.

25. Juli 1909.

C. Egger (allein).

Aus dem Kartigel über den ganzen Nordgrat (leicht). Von der Spitze östlich über den Verbindungsgrat zu P. 2642 (teilweise Kletterei), dann zurück zur Lücke bei der Zahl 7 von 2637 und über die Platten der Südwand steil hinab (nicht leicht, abseilen) zu den Rohrseen. Trainierungstour.

C. Egger.

Männtli (2840 m T. A., unrichtig, wahrscheinlich 2890 m). I. Besteigung über den Südwestgrat.

20. Juni 1909.

Dr. Th. Herzog, M. Kurz, J. Munk.

Von der Kröntehütte zur Ruchepasshöhe und dem Fuss des SW-Grates. Von hier umgeht man die ersten Zacken auf der Westseite. Dann folgt man dem scharfen, brüchigen Grat bis zu seiner Umbiegungsstelle, wo ein auffallender Turm gegen Süden vorspringt. Hier wechselt das Gestein (nun Granit). Es folgt die Traversierung dreier aufeinander folgender kleiner Gendarmen. Dann verbreitert sich der Grat und beginnt steil anzusteigen. Man hält sich nun möglichst an die Gratkante, wobei zwei grössere Gendarmen überschritten werden (der zweite schwierig). Von da in leichter Kletterei zum Gipfel. Ruchepass-Gipfel 3 Std.

Man kann auch in der obern Hälfte des Grates die Gendarmen auf der Südseite in Schrofenterrain umgehen. Obige.

Bächlispietz (T. A. Punkt 2850 m des Bächlistockgrates). I. Besteigung.

21. Juni 1909.

Dieselben.

Vom Seewenfirn (Osten) steigt man links vom Gipfel durch ein enges Platten-Couloir (stemmen) bis zur Scharte nördlich des Gipfels. Von hier in Südost-Richtung über die teilweise brüchige Wand steil zum Gipfel. Seewenfirn-Gipfel 20 Min. Obige.

Östliche Urneralpen.

Gross Ruchen (3136 m). Neue Route über die Südwand.

16. Mai 1909.

Alf. Bryn, George Finch (Max Finch).

Wir verliessen die im Bau begriffene Windgällenhütte morgens 7 Uhr und erreichten nach drei Stunden mühsamen Schneestampfens

den Fuss des auf der Siegfriedkarte deutlich eingezeichneten Couloirs, das sich von der Scharte zwischen Gipfel und westlichem Vorgipfel auf den Alpgnofer-Firn herunterzieht. Der Einstieg erfolgte über steile Platten, welche durch einen schwierigen Riss erklettert werden konnten. Es folgten nun grasbewachsene Felsen, welche, indem wir uns stets links vom grossen Couloir hielten, in leichter Kletterei überwunden wurden. Ca. 100 m über dem Einstieg war ein vereister Plattenhang, dessen Erkletterung sich infolge Fehlens von Sicherungsgelegenheit sehr unangenehm gestaltete. Von hier erreichten wir leichter ein ziemlich horizontales, schneebedecktes, oft unterbrochenes Band, das rechts in das ca. 150 m entfernte Couloir einmündet. Diesem Band folgten wir gegen das Couloir, sahen uns aber des schlechten Schnees wegen bald genötigt, dasselbe zu verlassen. Durch ein 15 m hohes Kamin und über einige Platten erreichten wir ein zweites Band. Von hier stemmten wir uns durch ein 20 m hohes, total vereistes Kamin hinauf, auf welches ein noch heiklerer Plattenhang von etwa 25 m Länge folgte. Ohne Schwierigkeit konnte jetzt das mit gutem Schnee gefüllte, nur noch 45° steile Couloir erreicht werden. Um 3 Uhr gelangten wir in die Scharte. Ueber den verschneiten und verwächteten Westgrat erreichten wir um 4.30 Uhr den Gipfel, und auf gewöhnlichem Weg absteigend, um 7 Uhr die Hütte.

Bei guten Verhältnissen dürfte die Wand in 3—4 Stunden zu erklimmen sein. Von Steinschlag bemerkten wir während des ganzen Aufstieges keine Spur. G. Finch.

Gross Ruchen (3136 m). I. Besteigung über den Südostgrat.

19. Juli 1909.

M. Kurz, K. Steiner.

Auf dem Verbindungsgrat zwischen Gross Ruchen und Alpgnoferstock befindet sich direkt unter dem Gipfel des erstern ein spitzer Turm, der südöstlich in glatten Wänden zu einer Gratlücke abbricht. Diese ist von Nordosten her ohne weiteres über den Gletscher zu erreichen, während im Südwesten eine plattige Rinne gegen die Alpgnofer Platten abfällt.

Von der Windgällenhütte stiegen wir über den Alpgnofer Firn an den Fuss der genannten Lücke empor. Wir wählten zum Einstieg ein kleines Kaminchen, ca. 100 m nordwestlich des untern Endes der Hauptrinne, da wir in dieser Steinschlag befürchteten. Ein Bändchen führte uns nun unter eine grifflose Platte, die die schwierigste Stelle im Aufstieg zur Lücke bildet. Nach ihrer Ueberwindung ging es leicht immer schief rechts aufwärts, bis wir den nordwestlichen Rand der grossen Rinne erreichten. Diesem entlang gehend, benützten wir im obern Teil eine kleine Rippe, da die Rinne hier aus steilen, nur schwer gangbaren Platten besteht. Nach kurzer, hübscher Kletterei konnten wir endlich fast horizontal in die Lücke hinübertraversieren. 3 Stunden von der Hütte.

Von hier aus wäre es nun ohne weiteres möglich, den Ruchengipfel auf dem Gletscher östlich zu umgehen und die übliche Route über den Nordostgrat zu gewinnen. (Siehe Urnerführer I pag. 91 bis 93). Wir wählten aber den Südostgrat zum Aufstieg und gewannen zu diesem Zweck die Scharte zwischen dem Gipfel und dem oben erwähnten spitzen Turm. Zunächst wurde der Grat verfolgt. Nach einem steilen Schneehang geht dieser in eine Wand über, bei der wir den brüchigen Hauptkamin vermieden und in einer Rinne westlich davon exponiert emporkletterten. Ueber der Wand führten uns einige rutschige Schneehänge direkt zum Gipfel. 6 Std. 20 Min. von der Hütte incl. Rasten. K. Steiner.

Gwasmet (2873 m). Neue Route über die Südwand.

17. Oktober 1909.

J. Munck, N. Rodio.

Von der Windgällenhütte über Gras- und Schutthalden und (östlich des Schwarzberges) über die Zunge des Stäfelgletschers an den Fuss der Südwand des Gwasmet. Direkt unter der Scharte (ca. 10 m östlich des Gipfels) steigt man in die Wand und durchklettert dieselbe in Fallinie (leichte Kletterei). J. Munck.

Stäfelstock (ca. 2930 m). I. Besteigung über den Westgrat, I. Traversierung.

1. Juni 1909.

J. Heller, G. Miescher, J. Munck, N. Rodio.

Den Westgrat erreicht man vom Stäfelgletscher, indem man ca. 80 m östlich von der Lücke zwischen Stäfelstock und Windgälle über plattige Kalkbänder die Wand gewinnt. Als Zielpunkt dient ein fast freistehender Steinblock. Rechts, östlich von diesem erfolgt der Einstieg. Dann wendet man sich auf diesen Block zu, der mit der Wand ein mit Schnee oder Schutt gefülltes, leicht begehbares, wenige Meter hohes Kamin bildet (gegen Osten offen). Vom Block aus stemmt man sich eine plattige Stelle hinauf, klettert etwa 20 Meter hoch empor, und traversiert dann westlich, ziemlich ansteigend, auf nicht immer ausgesprochenem Bande etwa 40 m weit. Die letzten 15 m steigt man wieder gerade gegen den Westgrat des Stäfelstockes hinauf. Eine links westlich führende Platte liessen wir unbegangen und wandten uns dem leicht östlich, wenige Meter über uns befindlichen Kamin zu. Etwa 8 m hoch, wird es in seinem mittleren Teile so eng, dass Stemmen unmöglich wird. Ueber den fest eingeklemmten Vordermann erklettert der zweite den Kamin nun völlig und damit ist der Westgrat nach wenigen Kletterzügen erreicht.

Nun beginnt die infolge der nach Norden vorgeschobenen Lage des Stäfelstockes grossartige Gratkletterei. Ohne besonder Schwierigkeit gehts bis vor den Gipfelpunkt, der in exponierter, infolge des brüchigen Gesteins sehr sorgfältiger Kletterei direkt über die Kante gewonnen wird.

Zeit: 7 Std. von der Windgällenhütte. Bei normalen Verhältnissen und 2 Teilnehmern genügen 3—4 Std. Abstieg über Ostgrat und Rinne. Obige.

Furkelihorn (2775 m). I. Begehung des Nordgrates im Abstieg.

18. Juli 1909.

Dr. N. Platter, Dr. Th. Herzog, (A. Bonacossa),
G. Finch, W. v. Rohden, H. A. Mantel,
R. Staub, A. Keller, J. Munck.

Vom Gipfel in leichter, sehr hübscher Kletterei über den Grat hinunter; ein ca. 5 m hoher glatter Abbruch wurde übersprungen. Vor dem letzten Turm wandten wir uns in die Ostflanke und stiegen über ein steiles Schneefeld zum Stäfelgletscher ab. A. Keller.

Maderaner-Schwarzstöckli (2620 m). I. Begehung d. Ostgrates.

18. Juli 1909.

W. v. Rohden, (A. Bonacossa).

Ueber eine breite Schutthalde aufwärts an der Ostwand entlang bis zu einem grossen, schrägabfallenden Plattenschuss, über diesen hinauf auf den Ostgrat, der in seinem unteren Teil leicht begehbar ist. Bald vor der Vereinigung mit dem Südgrat bietet er einmal eine schwierige Stelle, die ohne Kletterschuhe kaum gangbar sein wird. Nachher leicht bis zum Gipfel. v. Rohden.

Windgällen-Schwarzhorn (ca. 2805 m). I. Besteigung über den Ostgrat.

19. Juli 1909.

R. Staub, (A. Bonacossa).

Von der grossen Mulde unter den beiden Windgällen direkt gegen den Gipfel des Schwarzhorns ansteigend, erreicht man über leichte, gestufte Felsen die eigentliche Südwand des Berges. Da stiegen wir in ein Band ein, das schräg nach rechts hinauf auf den Ostgrat führt, der zuletzt durch eine enge Rinne erreicht wird. Nun zu einem senkrechten Absatz, der oben in eine mächtige Platte übergeht. Man kriecht wagrecht auf einem schmalen Gesimse nach rechts, bis man sich unter dem überhängenden Gewölbe etwas aufrichten und einen entfernten Griff in der oberen Platte erreichen kann; dann gehts in hübscher Kletterei weiter ohne besondere Schwierigkeiten zum Gipfel (ca. 50 Min. von der Mulde). Staub.

NB. Der technisch sehr schwierige und auch sehr exponierte Absatz könnte vielleicht dadurch vermieden werden, dass man das Band der S-Wand schon früher verlässt und durch jedenfalls nicht allzu schwierige Rinnen den Ostgrat erst weiter oben betritt.

Sonnig Wichel (Nordgipfel ca. 2890 m). I. (?) Besteigung über den Nordgrat.

16. Mai 1909.

Dr. Th. Herzog, J. Munck, J. Heller.

Aus dem obern Pörtlital auf Route 1 des Urnerführers in die Gratlicke im Nordgrat des Sonnigwichels, am Südfuss des grossen

Gendarms. Nun über den Nordgrat in leichter Kletterei auf den Gipfel. Obige.

NB. Diese Route wird wohl schon begangen worden sein. Warum dieser, besonders bei viel Neuschnee, sehr günstige Sonnwichelanstieg nie erwähnt wurde, ist unklar. Es dürfte eine falsche Bescheidenheit sein, die nur die schwierigen Kletter- und Eiswege erwähnenswert findet, an diesen kleineren und leichteren, allein für die Allgemeinheit viel wichtigeren Routen achtlos vorbeigeht.

J. Heller.

Pörtli-Ruchen (Fellital, 2820 m). I. Besteigung über die Südwand.
20. Mai 1909. G. Miescher, J. Heller.

Von der Rhonahütte das Pörtlital hinauf bis über Hinterpörtli. Vom Ruchen steigt ein steiler Ostsüdostgrat gegen die Pörtli-Lücke ab, wird aber unterbrochen und erhebt sich erst kurz vor der Lücke wieder. Ein wirklicher Südostgrat zieht westlich davon gegen den obersten Teil des Pörtlitales herab. Zwischen beiden liegt eine Mulde, die sich als Couloir bis zum Nordgrat des Ruchen fortzieht. Etwa 100 m westlich von diesem zweiten Grate erfolgt der Einstieg in die Südwand durch ein allmählich nach links westlich sich ziehendes Couloir. Hierbei gelangt man an einen kühn gebauten, frei in der Wand stehenden, etwa 30 m hohen Gendarm. Vom Fusse desselben hält man dann wieder rechts östlich, erklettert in kaminartigen Rinnen die Wand und gelangt in einem zweiten Couloir an den Fuss der etwa 70 m hohen Gipfelwand. Diese wird in ihrem westlich von der Fallinie des Gipfels gelegenen Teile von einem ca. 50 m hohen Kamin durchzogen (nicht immer typisch ausgebildet), der infolge seiner Länge, zweier senkrechten Stufen mit losen Steinen und dem obersten, zuletzt folgenden Abschluss, den man nach links westlich hin umklettert, sehr vorsichtige und gewandte Kletterei erfordert. Damit ist der Gipfel erreicht. Der Abstieg erfolgte über den Nordgrat bis zu dem oben zwischen den beiden Südostgräten erwähnten Couloir und durch dieses hinab ins obere Pörtlital.

Obige.

Vorderster Bächistock (2550 m). I. Besteig. u. Traversierung.
21. Mai 1909. J. Heller, W. A. Keller, G. Miescher, W. v. Rohden,
H. Rüesch.

Von der Treschhütte in Fellital erreichten wir die Ausmündung der Hintern Waldikehle und durch dieselbe die Lücke im Grat nördlich des Vordersten Bächistock. Von hier einen kleinen vorgelagerten Gendarm überkletternd, gelangten wir an den Fuss einer steilen, absolut glatten Platte, deren Ueberkletterung grosse Mühe kostete. Dann über leichte Felsen und Rasenbänder nach links auf den Grat, und, teils über, teils neben demselben in sehr hübscher, leichter Kletterei auf den ersten Gipfel, wo wir einen Steinmann errichteten. Weiter hinab zur Scharte und auf den gleich hohen Süd-

gipfel, wo ebenfalls ein kleines Signal erbaut wurde. Nun verfolgten wir den Südgrat, der zum Diedenberg führt, ein kleines Stück weit und stiegen dann über die steile Ostflanke ab. Bächistock und Diedenberg schliessen auf der Ostseite eine grosse Mulde ein, deren Cirkus halbkreisförmig von einer 50—100 m hohen völlig senkrechten Felswand gebildet wird, die in der Mitte von einem tief eingerissenen Couloir geteilt wird. Wir querten nun in der steilen, gradurchsetzten Ostflanke nach Süden, mehrere Rippen übersteigend und gelangten so an den Rand der erwähnten Felswand, unmittelbar am Ausgang des grossen Couloirs. Durch einen 50 m hohen Kamin seilten wir uns in das Couloir ab, von wo über Schneegehänge und durch erlenbewachsene Steilstufen das Fellital erreicht wurde.

W. A. Keller.

Diedenberg (2659 m). I. Begehung des Nordgrates.

30. Juli 1909.

H. A. Mantel, W. v. Rohden.

Von Hinterfelli erreicht man, westlich über erlenbewachsene Steilhänge, Schutt und Schneereste ansteigend, in ca. $1\frac{1}{2}$ —2 Std. den grossen amphitheatralischen Kessel, der von den senkrecht abstürzenden Wänden vom Vordersten Bächistock und Diedenberg gebildet wird.

Vom Hintergrund steigt man durch ein enges, tief eingeschnittenes Couloir, zwischen dem Diedenberg und dem Vordersten Bächistock, auf den Grat. Da Steinschlag im Couloir, wird es ratsamer sein, das gleich zu Anfang des Couloirs rechts steil hinaufführende, etwa 25—30 m hohe, nur in seinem untersten Teil Stemmarbeit verlangende Kamin zu benutzen. Man gelangt dann auf die mit Gras bewachsene Ostseite des vordersten Bächistockes und auf ihr ansteigend leicht zum Grat. Das erste Stück des Nordgrates bietet leichte Kletterei über eine Reihe kleiner Graterhöhen, die man aber alle etwa 15—20 m unterhalb auf einem breiten Gras- oder Schuttbande umgehen könnte. Nach etwa einer halben Stunde Kletterei folgen einige schöne Grattürme, die anregende Kletterei mit kleineren Abseilstellen bieten.

Man gelangt dann auf einen kolossalen Turm, der von einer mächtigen schiefen Platte, die durch viele Risse wieder geteilt ist, schräg abgedacht wird. Der Grat verliert hier vollständig an Schärfe, man klettert wie in einer Wand. Oben geht es ein Stück horizontal, dann bricht der Turm plötzlich senkrecht nach Süden ab und man muss gegen Südosten eine steile Rippe bis zu einer tiefen Scharte hinabklettern. Nun folgt das letzte Stück, das hie und da einige schwierige Stellen aufweist. Die ganze Gestaltung wird grosszügiger, es kommen kolossale Granitplatten vor, die nur von wenigen kaminartigen Rissen durchsetzt sind, welche plötzlich aufhören. Man hat einige heikle Traversen zu machen, um wieder einen Riss zu erreichen. Kletterschuhe sind da sehr zu empfehlen. Das allerletzte Stück ist wieder ganz leicht.

W. v. Rohden.

Pfaffenturm (ca. 2400 m). I. Besteigung über die Ostkante.

9. Mai 1909.

Alf. Bryn, C. Mauve.

Man verfolgt die gewöhnliche Route (Urnerführer, Band I, pag. 31 u. 32) von der Scharte zwischen Pfaffenstock und Pfaffenturm aus, bis sie nach rechts unter der hier senkrechten Wand umbiegt. Hier steigt man in die Wand ein und klettert über hohe Stufen nach links auf den Ostgrat hinauf.

Hat man die Kante erreicht, verfolgt man sie bis auf den Gipfel. Wenige, aber zuverlässige Griffe. Kletterschuhe empfehlenswert. Von der Scharte aus 30 Min. A. Bryn.

Walliser Alpen.

Castor (4230 m). I. Besteigung über die Nordwand.

16. August 1909.

G. Finch, H. A. Mantel.

Wir verliessen die Bétempshütte um 3.45 Uhr und stiegen durch die zwei Eisfälle des Zwillingsgletschers hinauf (3 Std.). Hierauf über den leichten Firn durch «3» der Quote 3471 und durch «i» (erstes in Zwillingsgletscher) erreichten wir den Bergschrund (1 Std.). Von hier aus in der Richtung des kleinen NO-Grates zum Fusse desselben. Wir traversierten dann nach rechts, diesen Grat zur Linken lassend, bis direkt unter dem N-Gipfel. Ueber den Bergschrund und einem steilen Firnhang gewannen wir den N-Gipfel und über einen leichten Firngrat zum Hauptgipfel (3 Std.). G. Finch.

Tessiner Alpen.

Pizzo Cadonighino (2511 m). I. Besteigung.

5. Juli 1909.

Dr. Th. Herzog, R. Staub.

Von Rodi-Fiesso über Prato und Pinnogna nach der Alpe Gera, von dort durch die Mulde der Alp Marghirola hinauf zum Sattel zwischen Campolungo und Cadonighino. Nun zum Gipfelstock, unter den Felsen des Südgrates durch, bis sich rechts ein Couloir öffnet, das in kurzer Zeit mühelos auf den Grat führt; von da gelangt man in wenigen Minuten leicht zum Gipfel. Von Alpe Gera bis Gipfel 3½—4 Std. R. Staub.

Pizzo Pegro (2420 m). I. Touristische Besteigung.

August 1909.

Dr. E. Amberg.

Näherer Bericht fehlt. Vergl. Tessiner Führer II.

B. Ostalpen.

Forno - Albigna - Bondasca - Gruppe.

Piz Bacone (3249 m). I. Besteigung über die Westwand.

3. Juni 1909.

(Bonacossa), W. v. Rohden.

Vom Baconegletscher aus steigt man in einer breiten Schneerinne, ziemlich rechts von der Fallinie des Gipfels empor (wird nur

bei reichlichem Schnee gut praktikabel sein); dann biegt man im oberen Teile etwas nach links ab und gelangt in mässig schwieriger Kletterei auf den Westgrat, gerade vor zwei grossen Gendarmen. Der erste kann auf der Ostseite umklettert werden. Der zweite muss überklettert werden, da eine Umgehung nicht gut möglich ist. Eine steile Platte, die unten plötzlich in einen grossen Spalt abbricht, dessen andere Seite etwas tiefer liegt und nur mittelst eines grossen Spreizschrittes erreicht werden kann, bietet ziemliche Schwierigkeiten. Das weitere Gratstück weist keine besonderen Schwierigkeiten mehr auf. Man gelangt bald zur Stelle, wo das Süd-kamin auf den Grat mündet. Von dort in wenigen Schritten zum Gipfel.
W. v. Rohden.

Ago di Sciora (3201 m). *I. Traversierung, I. Begehung des Nordgrates im Abstieg.*

27. Juli 1909.

J. Heller, G. Miescher.

Von der Sciorahütte über die Westflanke des Scioramassives und den bis jetzt einzigen Anstiegsweg auf den Gipfel des Ago di Sciora. Von hier klettert man nach Umgehung des losen Blockes auf der gewöhnlichen Route schwierig auf dem Nordgrat in die Scharte zwischen Haupt- und Nordgipfel hinunter, und steigt nun gegen Osten auf eine kleine Plattform und über diese auf eine dicht darunter liegende hinab. Jetzt verfolgt man ein schmales Felsband, das nördlich abwärts zu einem Absatz im Nordgrat des Ago di Sciora führt. Ein den Pfad in der Mitte sperrender Granitblock wird schwierig umklettert. Vom Absatz im Nordgrat sieht man direkt auf die Forcola di Sciora hinunter. Etwa 8 m genau unter diesem Standpunkt liegt in der Ostwand ein zweiter Absatz, der durch Abseilen erreicht wird. In gleicher Weise gelangt man von diesem auf eine ähnliche, nur einige Meter tiefer liegende Wandstufe, und von dieser seilt man sich nun noch zum dritten mal 10 bis 15 m auf Bänder hinunter, die ein leichtes Hinunterklettern gestatten. Ueber diese und einige Schneeflecken zur Forcola di Sciora.

Der Abstieg durchs Scioracouloir gegen Westen ist am Nachmittag infolge des weichen Schnees schwierig und geht langsam von statten. Man benutzt zuerst möglichst weit die Felsen, traversiert dann rechts zu Plattenhängen hinunter, klettert über dieselben und tiefer unten auf einem links führenden Bande hinab; benutzt dann wieder die Felsen rechts, und steigt endlich in der Schneerinne auf den Gletscher hinunter.
Obige.

Pioda di Sciora (3214 m). *I. Traversierung, I. Begehung des Nordgrates, und Sciora di Fuori (3200 m).* *I. Traversierung, I. Begehung des Südgrates; I. Gratübergang Pioda di Sciora — Sciora di Fuori.*

29. Juli 1909.

J. Heller, G. Miescher.

Aus der Forcola di Sciora steigt man ca. 30 m östlich ab gegen

einen steilen Schneeang (bei Ausaperung wohl Plattenhang), welcher sich zwischen Ost- und Südgrat der Pioda di Sciora hinabzieht. Den Hang von links nach rechts hinauf querend, gelangt man an den Fuss der Wand, welche vom Ostgrat steil ins Scioracouloir hinabfällt. Man steigt nun zunächst über leichte Platten und Felsstufen schwach rechts haltend in der Wand gegen den Ostgrat hinan, bis man ein fast geradliniges sehr schmales Felsband (zum Teil Riss) erreicht, welches sich nach links hinaufzieht gegen eine vom Ostgrat herablaufende Felsrippe, die westwärts mit dem Südgrat der Pioda eine steile Felsschlucht begrenzt. Man folgt dem Band bis zur Felsrippe und klettert dem Fusse derselben entlang äusserst steil und exponiert über schwierige, griffarme Platten empor, bis unmittelbar unter den Ostgrat, welchen man in seiner Verschneidung mit obgenannter Felsrippe in anstrengender Kletterei erreicht. Ueber den Ostgrat gelangt man leicht auf eine dem Gipfel südöstlich vorgelagerte Schulter und von dieser über hohe Felsstufen auf die lange, äusserst schmale Gipfelkante (2½ Std. von der Forcola di Sciora).

Die zum Teil sehr scharfe Felskante verfolgt man so lange, bis ein schmales Fels- und Grasband den Einstieg in die Ostwand erlaubt. In dieser klettert man von links nach rechts abwärts bis dahin, wo ein zweites Band sich nördlich in die Wand hinauszieht. Ueber dieses erreicht man leicht die Einsattelung zwischen Pioda di Sciora und Vorgipfel der Sciora di Fuori. Ein in der Mitte der Scharte aufgesetzter plattiger Felskegel wird ohne Schwierigkeiten überklettert und es erfolgt nun der schwierige Aufstieg auf den Vorgipfel. Man umgeht den vorgelagerten Felszahn (auf ihm einzige Sicherung für die folgende Kletterei) auf der Ostseite und klettert zunächst im Kamin zwischen Felszahn und Vorgipfel, hierauf über die sehr steile, griffarme und exponierte Südostwand desselben (sehr schwer) unmittelbar neben deren Südkante auf den Vorgipfel. Von diesem leichte Traverse auf den nördlicher gelegenen Hauptgipfel. (2½ Std. von der Pioda di Sciora). Obige.

***Torrone orientale* (3333 m). I. Gratübergang zum *Monte Sissone* (3335 m).**

1. August 1909.

(Michel), J. Heller, G. Miescher, P. Schucan.

Vom Gipfel des *Torrone orientale* auf dem gewöhnlichen Weg abwärts bis an den Fuss der Nordflanke. Von hier nach Osten schräg hinüber, über den steilen Firnhang in den meist stark vergwächteten Firnsattel zwischen *Torrone* und dem ersten steilen Grataufschwung des *Sissonegrates*.

Man steigt nun zunächst in dessen Südflanke ab bis zu einem steilen und engen Felscouloir, welches sich direkt auf den Grat hinaufzieht, oben in einen Kamin auslaufend. Ein schmales Grasband vermittelt den Zugang zum Couloir (nicht ganz leichte Tra-

verse). Das Couloir wird nun nach rechts aufwärts gequert zu einem bequemen Felsband, welches fast eben zu einem etwas östlicher gelegenen glatten Felskamin führt. Aus der Mitte des Bandes erfolgt der Einstieg in die ca. 70° steile Wand. Die Kletterei führt sehr exponiert, in gutgriffigen Felsen, schwach links hinauf, bis auf eine kleine Terrasse im oberen Drittel der Wand. Aus dieser steigt man leicht ins erstgenannte Couloir (bezw. Kamin) ein und gelangt in diesem, etwas schwierig, (brüchiges Gestein) in die Gratscharte hinauf.

Die nun folgende Grattraverse zum Sissone bietet keine Schwierigkeiten mehr; einige steile Felstürme werden leicht nach links umgangen oder überklettert. (3 Stunden vom Torrone-Gipfel).

G. Miescher.

Cima del Largo (3188 m). I. Besteigung über Südwand und Westgrat.

3. August 1909.

J. Heller, G. Miescher.

Von der Fornahütte oder Malga in die Lücke zwischen Piz Bacone und Cima del Largo.

Nun verfolgt man den Grat zur Cima del Largo ein kurzes Stück und steigt dann über Felsstufen und Schneefelder westwärts hinunter, bis man in die Felsschlucht hineinsieht, die sich zwischen der grossen und der mittleren Largospitze als wild zerrissene Plattenwand erschliesst. In diesen Winkel zieht sich eine Schneezunge hinauf, und über diese bewerkstelligt man den Einstieg in die Felsen, also östlich der mittleren Largo. Nun zieht sich leicht nach links hin ein nicht sehr ausgeprägter Kamin, der im untern Teile schwierig ist, empor. Oben gehts leichter und man gelangt in eine Nische, die durch eine grosse, überhängende Platte bedeckt ist. Nun nach links hin 2—3 Meter über eine Platte hinauf, von der man mittelst aufgestellter Steine eine mittelmässige Kante oben erreicht, an der man sich aufzieht. Nun ein kleines Stück leicht empor zu einer grossen, höhlenartigen Nische, wo Sicherung für den Vorankletternden leicht möglich ist. Dieser steigt zuerst etwas ab, traversiert einige Meter nach rechts (östlich) hin und klettert nun an kurzen und langen Rissen und eingezwängten senkrechten Platten gegen den Grat empor; als Richtlinie dient ein oben im Grat in überhängenden Platten scheinbar lose eingezwängter, herausragender Stein. Unter diesen Platten liegt eine zweite grosse Einhöhlung, mit nach aussen gesenktem Boden. Nun, mit Unterstützung des Kameraden, auf den westlichen Rand der Höhle, über eine geneigte Platte an ihrem nördlichen Randriss entlang, 2 m hinauf, dann nach links westlich schwierig hinaus und über eingezwängte Platten und einen kurzen Kamin auf den Grat, am Ostfuss der mittleren Largo. (Im Gegensatz zu diesem Kletterweg dürfte die leichtere, mehr westlich gelegene gewöhnliche Route zur mittleren Largo praktisch mehr in Frage kommen.)

Die schwierigste Stelle liegt im Westgrat, an dessen Fuss man jetzt steht. Ueber einen platten Felsrücken einige Meter hinan zur Schulter. Dann traversiert man kurz östlich bei leidlicher Sicherung in der Südwand des Grates. Ueber die Spitzen vorragender Platten gelangt man zu einem Riss, der direkt gegen eine Gratscharte hinaufführt. Durch Umgreifen eines Felsblockes links und nachheriges Einschieben der Finger in den Riss, arbeitet man sich sehr schwierig etwa 3 m empor, erreicht einen horizontal verlaufenden Riss und gelangt so etwas leichter in die Gratscharte. Diese den normalen Aufstieg repräsentierende Stelle konnte jedoch nur vom zweiten, am Seil gesicherten Kameraden gemacht werden; für den ersten war sie infolge des Neuschnees und der Nässe unmöglich. Einige Meter westlich wurde der Grat damals folgendermassen erreicht: Am Grat oben zieht sich etwa 5 m über der Schulter eine von Westen nach Osten gebogene, östlich fast horizontal verlaufende Spalte hin. Diese erreicht man durch Schulterstand und arbeitet sich nun sehr schwierig in eine kleine Nische unter dem Grat empor. Nach links hin lässt sich eine Rauhigkeit infolge des Ueberhanges nicht benutzen. Man wirft nun in sehr exponierter Lage eine Seilschlinge über einen oben direkt überhängenden Zacken und zieht sich am Seil und hierauf am Gratzacken über den Ueberhang empor auf den Grat. Von hier auf die Cima del Largo über den kurzen und steilen Westgrat.

Obige.

Punta di Trubinasca (3000 m). *I. Touristische Besteigung,*
I. Traversierung, I. Begehung des Ostgrates.

8. August 1909.

J. Heller, G. Miescher.

Von der Alphütte von Sassforà über den Passo di Trubinasca und von Süden her über ein schräges Schneeband in die Lücke zwischen Badilet und Punta di Trubinasca. Von dieser Lücke wenige Meter südlich absteigen und westlich den ersten Gratturm umgehen. Dann etwa 2—3 m über einen grossen, plattigen, lose eingezwängten Steinblock. Nun zieht sich direkt nördlich zum Grat eine flache Platte, die links senkrecht geschnitten wird und in der Verschneidung Längsrisse trägt, ziemlich steil empor. Mittelst kleiner, aber guter Leisten wird sie erklettert und der Ostgrat der Punta di Trubinasca so erreicht. Dieser besitzt nun stufenförmig übereinander liegende Absätze. Durch Kamine, über Leisten und Risse wird Stufe um Stufe bezwungen. Zu oberst ist der Gipfel nach Osten überhängend. Einem Kamin und Bande folgend, gelangt man einige Meter unter dem Gipfel an seine nordöstliche Ecke, traversiert hier exponiert, auf schmaler Leiste für die Füsse, an einem langen Blocke (oben mit guter Kante) unter dem Ueberhang nach links südlich und erklettert mit einigen Klimm- und Stemmzügen die Spitze. 6—7 Stunden von Sassforà.

Als dann erfolgt der Abstieg über den sehr schönen Westgrat.

Obige.

Pizzo di Trubinasca (2916 m). *I. Besteigung über die Südostflanke, I. (?) Traversierung.*

8. August 1909.

Dieselben.

Ueber die Südsüdostflanke über Geröll und Schneeflecken bis unter den Gipfel, den man zuletzt von Osten her durch einen nicht eben leichten Kamin direkt erreicht. Abstieg über gewöhnliche Route. Obige.

Pizzo di Theobald (2973 m). *I. Besteigung über die Südostwand.*

7. September 1909.

(Prof. Salvadori), N. Rodio.

Die höhere nördliche Cacciabellaspitze (2973) wird im Bergell Pizzo di Theobald, nach dem bekannten Geologen, genannt. Für die Lücke zwischen den beiden Spitzen, welche einen bequemen Uebergang vom Bondascatal ins Albignatal gestattet, wird die Bezeichnung *Bocchetta di Cacciabella* vorgeschlagen.

Von der Sciorahütte zur Bocchetta di Cacciabella, dann auf der Albignaseite ca. 100 m absteigen und um den Ostfuss des Pizzo di Theobald herum, direkt unter dem Gipfel. Zuerst ca. 50 m gerade aufwärts, dann rechts abbiegend in ein tiefes von unten unsichtbares Kamin, das sich seitwärts öffnet. In dieses hinein und darin aufwärts, bis grosse eingeklemmte Blöcke ein Ausweichen nach links nötig machen. Von hier in kurzer Zeit zum Gipfel. Hübsche, unschwierige Kletterei in gutem Fels; $\frac{1}{2}$ Std. vom Fuss der Wand. Rodio.

Sciora di Dentro (3241 m). *I. Vollständige Begehung des Südgrates.*

24. September 1909.

N. Rodio, K. Steiner.

Der erste Gendarm, den man gewöhnlich umgeht, wird links über ein sehr schmales Bändchen erklettert und dann immer der Grat verfolgt, indem man zwei bis drei mal abseilt. Am Schluss hübscher Reitgrat. K. Steiner.

Korrektur und Ergänzung des topogr. Atlas:

Der Kamm, der auf der Karte nördlich vom Pizzo di Cacciabella eingezeichnet ist, beginnt nicht bei diesem Gipfel selbst, sondern etwa 300 m östlich von ihm bei einem andern, für den wir den Namen *Pizzo Frachiccio* vorschlagen. Der genannte Kamm zeigt, im Süden beginnend, folgende vier Gipfel: 1. Il Balcone, 2. Il Gallo, 3. La Vergine, 4. Pizzo della Neve.

Pizzo Frachiccio (2890 m, An. Barom.). *Besteig. u. Traversierung.*

25. September 1909.

N. Rodio, K. Steiner.

Von der Sciorahütte über den Pizzo Cacciabella an den Südfuss der zwischen ihm und dem Pizzo Frachiccio liegenden Scharte. In leichter Kletterei auf diese und über den Westgrat zum Gipfel.

Der Abstieg erfolgte über den etwas steileren Nordgrat eben-

falls ohne Schwierigkeiten. Daran anschliessend gelangten wir auf den

***Balcone* (2760 m, A. B.)**

eine vorgeschobene und deshalb sehr schönen Tiefblick bietende Graterhebung, die vom kleinen Firn, «il Vadretschin» in wenigen Minuten erstiegen wird.

***Il Gallo* (2770 m). I. Besteigung.**

25. September 1909.

Dieselben.

Dieser interessante Gipfel ist nach allen Seiten ausserordentlich plattig. Charakteristisch ist die ca. 10 m überhängende Spitze, unter der eine senkrechte Plattenwand Hunderte von Metern in die Frachiccio-Runse abstürzt. An Schwierigkeiten darf man den Gipfel ruhig einer Dent du Requin zur Seite stellen. Unsere Besteigung erfolgte durch die rechte der beiden Rinnen, die sich in der Ostwand emporziehen, und von einer Rippe getrennt sind, welche am Gipfelblock endigt.

Der Einstieg erfolgt am Anfang des Nordostgrates. Um auf das dem Grate parallel sich hinaufziehende Band zu gelangen, steigt man rechts, auf der Talseite, über eine glatte Platte und mittelst der ca. zwei Zentimeter breiten Spalte über einen Ueberhang hinauf (sehr schwierig). Das ungefähr ein Meter breite, sich steil aufwärts ziehende Plattenband verfolgt man bis zu seinem oberen Ende, steigt rechts auf den Grat (Seilschlinge), dann über weniger schwere Felsen in der Richtung auf eine an beiden Seiten durch glatte schiefe Platten begrenzte Rinne. Ehe man den Fuss derselben erreicht, überwindet man eine steile Stufe mittelst Schulterstand. Da die genannte Rinne in ihrem unteren Teile überhängend ist, weicht man in einen ziemlich engen, durch einen eingeklemmten Stein charakterisierten Kamin nach rechts aus. Man stemmt sich in ihm empor, bis man links über den Kamm wieder in die Rinne gelangen kann. Nach etwa 15 m wird diese gesperrt, sodass man wieder auf den Kamm zurückgehen muss, um auf ihm, einen Block umklettern, auf die Nordseite des Gipfelblockes zu gelangen.

Jetzt steigt man in die Spalte, die diesen von einer senkrechten, fast gleich hohen Spitze trennt. In ihr (ca. 2 m breit) stemmt man sich hinauf, bis es gelingt, das Seil über die schlanke Spitze zu werfen und sich auf sie hinaufziehen. Von hier aus gilt es, ein Seil so über die Nordwestkante des Gipfelblockes zu werfen, dass es nicht gleiten kann. Nachdem das über die Kante herabhängende freie Ende unten gut verankert ist, zieht man sich, den grossen Schritt über die Spalte ausführend, auf den Gipfel.

Der Abstieg wird durch wiederholtes Abseilen sehr erleichtert, namentlich erspart man sich die unterste böse Stelle, durch direktes

Abseilen von der Seilschlinge über das Wändchen der Ostseite. — Der Gipfelkopf kann eventuell auch von Süden über ein sehr exponiertes Bändchen bezwungen werden. K. Steiner.

Dosdé - Gruppe.

Cima di Saoseo (3270 m). I. Besteigung über den Südwestgrat.
10. Oktober 1909. Dr. Th. Herzog, R. Staub.

Vom Passo di Sacco folgten wir zunächst immer dem Grat, der sich bald respektabel in die Höhe schwingt. Nach ca. 2 Stunden gelangt man zu einem grossen Gendarm. Hier überschritten wir dessen südliche Platten und bogen in den Schneekessel ein, der sich zuoberst zu einem Couloir verengt, in den Gipfelsattel zieht. Die Kletterei ist sehr schön, das Gestein ziemlich gut. (Passo di Sacco—Cima di Saoseo 2—3 Std.) Staub.

Ofenpass - Gruppe.

Piz Foraz (3095 m). I. Begehung des Südwestgrates.
4. Juli 1909. P. Schucan (allein).
Näherer Bericht fehlt.

Ausseralpine Gebiete.

Corsica.

Capo al Dente (2032 m). I. Besteigung.
6. April 1909. A. Bryn, G. Finch.

Von der Bahnstation Palasca (Linie Bastia-Calvi) über Col de Primo, Olmi-la Capella und Mausoleo nach dem «maison forestière» am Eingang des Tales von Tartagine (9 Std.). Von hier aus auf den Südhängen des Monte Bocca dem Pfad nach dem Col de Tartagine folgend, wurde (in 2½ Std.) etwas unterhalb des Weges eine von einem überhängenden Felsen geschützte Plattform entdeckt, die als Bivouacplatz diente. In weiteren 3 Stunden um den Südfuss des Capo al Dente herum zur Wasserscheide hinauf direkt westlich vom Gipfel. Von hier aus in steiler, schöner Kletterei zu einem 5 m hohen, ziemlich schwierigen Riss. Dann etwas leichter zur Scharte zwischen einem kleinen Gendarm und dem Gipfel. Ein 15 m hoher, zu oberst überhängender Kamin führte zum leichten Gipfelgrat. Der Südgipfel, der vom bestiegenen Nordgipfel durch eine tiefe Scharte getrennt ist, wurde nicht betreten. Er wird vom Nordgipfel um ca. 3 m überragt. Abstieg auf dem nämlichen Wege, wobei über den Riss abgeseilt wurde. Auf- und Abstieg nahmen je ¾ Std. in Anspruch (vom Einstieg aus gerechnet). G. Finch.

Capo Tafonato (2343 m). *I. Uebergang vom Nord- zum Süd-
gipfel.* (Siehe „Hochtouren in Corsica“ v. Dr. v. Cube, Zeitschrift des
D. Ö. A. V. No. 34.)

11. April 1909.

A. Bryn, G. Finch, (M. Finch).

Von der Tafonatoscharte in leichter Kletterei zum Nordgipfel (1½ Std.). Dem Grat entlang ohne Schwierigkeit zur Scharte zwischen Nord- und Südgipfel, und weiter zum Südgipfel (1½ Std.), der wenige Meter niedriger ist als der Nordgipfel. Abstieg über den schon früher begangenen Südgrat (zwei Abseilstellen) zu einem Band, über das die Tafonathöhle erreicht wurde. Sehr interessante, wenn auch durchaus unschwierige Gratkletterei. G. Finch.

Cinque Fratri (ca 2000 m). *I. Vollständige Traversierung.*

13. April 1909.

A. Bryn, G. Finch, (M. Finch).

Der niedrigste Gipfel (Nr. 1) wurde durch den von Calesina deutlich sichtbaren Kamin, den die ganze SO-Gipfelwand durchzieht, erklettert. Leichter Abstieg zur Scharte zwischen Nr. 1 und Nr. 2. Aufstieg zu Nr. 2 unschwer, der Abstieg zur nächsten Scharte erforderte einmaliges Abseilen. Nr. 3, 4 und 5 wurden alle ohne Schwierigkeit, immer der Kammhöhe folgend, überklettert. Im Abstieg vom letzten, höchsten Gipfel mussten wir zu unterst abseilen. Vom Lager im Virotal und zurück nahm die ganze Tour ca. 10 Std. in Anspruch. G. Finch.

Paglia Orba (2550 m). *I. Besteigung über die Ostwand.*

15. April 1909.

A. Bryn, G. Finch, (M. Finch).

Gegen Osten fällt die Paglia Orba in einer nahezu senkrechten, über 400 m hohen Wand ab. Steile Felsen und Schneepartien schliessen sich an den Fuss dieser Wand an, sodass die eigentliche Ostwand schon in einer Höhe von ca. 1700 m beginnt. Ein ausgeprägtes von weitem sichtbares, schneebedecktes Band, welches die Form eines «C» besitzt, zieht in grossem Bogen vom Gipfel durch die Wand hinunter. Senkrecht ca. 250 m unter dem Gipfel liegt sein Endpunkt und etwa 700 m tiefer ein Schneefleck; noch 50 m tiefer liegt in der Wand eine zweite Schneepartie. Begrenzt wird die Ostwand vom NO- und OSO-Grat. Beide sind auf der Karte (1:100 000) deutlich zu erkennen.

Wir schlugen unser Zelt auf dem linken Ufer des Viroflusses auf, nahe dem Punkte, wo der vom Col de Foggiale kommende Bach einströmt. Wir verliessen das Zelt um 8.15 Uhr, gingen stromaufwärts, überschritten den Fluss und umgingen den Hügel, der das Ende des OSO-Grates bildet. Hierauf folgten wir dem Bach, welcher vom Fuss der Ostwand herunter fliesst, verliessen ihn bei ca. 1700 m und kletterten nach rechts hinauf zu einem kleinen Grat, der scheinbar im untersten der beiden genannten Schneeflecken

seinen Ursprung hat. Wir erreichten seine Schneide um 11 Uhr und seilten uns hier an. Ueber das unterste Schneefeld, dann durch mehrere Kamine gelangten wir zum höchsten Schneefleck, dessen obern Rand wir um 1 Uhr betraten. Rechts von uns durchzieht ein breites, aber vereistes Kamin die Wand, das zuunterst ungangbar erschien. Etwa 4 m höher als unser Standpunkt führt ein Band in den obern, praktikablen Teil des Kamins hinein. Ein kurzer Quergang nach links brachte uns in einen Riss, durch den wir unter gegenseitiger Hilfe das Band erreichten. Wir folgten demselben ca. 20 m nach rechts, erreichten so den genannten Kamin und durch denselben das untere Ende des «C»-förmigen Bandes. Dasselbe ist vielfach unterbrochen und durchwegs sehr exponiert. Die schwierigste Stelle befindet sich dort, wo das Band die Richtung ändert und sich gegen den Gipfel wendet. Der oberste Teil des «C»-Bandes ist mehr Kamin als Band; alles Schmelzwasser in demselben fließt zur erwähnten Knickungsstelle des «C»-Bandes hinunter und bildet da einen mächtigen gefrorenen Wasserfall von über 25 m Höhe, dessen Ueberwindung zwei Stunden in Anspruch nahm. Nach dieser schweren Stelle führten steile aber unschwierige Felsen und kurze Schneepartien zum Gipfel, den wir abends 6 Uhr betraten. Der Abstieg zum Zeltlager (auf dem gewöhnlichen Weg) kostete uns wenig mehr als eine Stunde.

G. Finch.

Nordamerika.

Canadian Rockies und Selkirks.

Park Mount (9671'). *I. Besteigung und Traversierung.*

22. Juli 1909.

Val. A. Fynn (allein).

Aufstieg vom Zeltlager am Lake O'Hara in 4½ Std.; Traversierung nach Mc Arthur Creek. Absolut leicht.

Glacier Peak (10,700'). *I. Besteigung.*

4. August 1909.

Val. A. Fynn, (A. R. Hart, C. A. Richardson und L. C. Wilson).

Aufstieg vom Zeltlager im Yoho-Tal in 5 Std. 40 Min. Mittelschwer wegen losem Gestein.

Ringrose (10,800'). *I. Besteigung.*

9. August 1909.

Val. A. Fynn, (E. F. Pilkington).

Besteigung vom Zeltlager im Yoho-Tal in 6 Std. Nur mittelschwer, aber sehr komplizierter Weg. Steingefährlich wie alle hiesigen Berge.

Val. A. Fynn.

Nachträge.

Mont Blanc - Gruppe.

Aiguilles des Essettes (3047 m). (*Barbey-Imfeld-Kurz-Karte; 3050 T. A.*)

I. Besteigung.

26. Juli 1900. M. Kurz, (*L. Kurz mit M. Cretter und M. Joris.*)

Von der Saleinazhütte über den Col de Planereuse und den Treutz Bouc-Gletscher zum Fuss der Aiguille; dann über die leichten Felsen der NO-Wand (4 Std. 10 Min. incl. Rasten). — Rückkehr über den Col de Crête Sèche und den Planereuse-Gletscher zum Chalet von Saleinaz (4 Std. 50 Min.). W. Kurz.

Treutz Bouc (2910 m B. J. K. K.); *Treutze Bo* (2921,9 m T. A.).

I. Begehung der Nordwand (im Abstieg), I. Traversierung.

13. August 1904. M. Kurz, (*M. Chapuis.*)

Der Gipfel ist leicht von den Seilozhütten (Schweizerisches Ferrexthal) über den Gréneret und die südlichen Couloirs zu erreichen (5 Std. 15 Min.). — Im Abstieg geht man zuerst bis zur tiefsten Scharte zwischen Treutz Bouc und Crête Sèche; dann folgt man einem sehr steilen Couloir, das nördlich nach dem kleinen namenlosen Gletscher am Fuss des Berges führt. So erreicht man den obern Rand der Wand, die senkrecht zum Gletscher abstürzt. Ein Kamin dieser Wand (wahrscheinlich das einzige und schwierig zu finden) gestattet, den Gletscher zu erreichen. Dann über les Plane-reuses und den Pourriawald zum Chalet von Saleinaz (5 Std. 25 Min. incl. Rasten vom Gipfel aus). M. Kurz.

Aiguille du Passon (3385 m B. J. K. K.) *I. Besteigung und Traversierung.*

10. August 1905. M. Kurz, (*L. Kurz mit J. Joris.*)

Von der Saleinazhütte über die Fenêtre de Saleinaz und den Col du Tour zum Fuss des Couloirs rechts vom SO-Gipfel du Aiguille du Passon. Dann biegt man quer über die Ostwand bis zum Fuss des Gipfels. Die höchste Spitze bietet schöne Kletterei (1 Std. 30 Min. vom Bergschrund). — Auf der Argentière-Seite steigt man in NW-Richtung ab; weiter im Zickzack über lose Felsen. Mehrere Couloirs sind nach Süden zu traversieren; dann erreicht man über Firn und Geröll den Argentièregletscher (3 Std. 30 Min. vom Gipfel zum Gletscher).

Pointes des Six Niers (3021 m B. J. K. K.). *I. Besteigung des N.-W.-Gipfels.*

24. Juli 1907. M. Kurz, (*drei Nichtmitglieder mit J. Joris.*)

Von der Saleinazhütte über den Col de Planereuse, den Col de Crête Sèche und über den Glacier de Treutz Bouc bis zum Fuss de-

Spitze. Von dort aus steigt man über leichte Felsen zum N.-W. Grat (zwischen dem Gipfel und der Aiguille des Essettes, aber ziemlich links der tiefsten Scharte). Dann verfolgt man diesen Grat bis zum Gipfel, indem man einen grossen Gendarm nach Süden umgeht (4 St. 55 Min. von der Hütte). — Abstieg ins Ferrettal über den Glacier de Treutz Bouc und den Gréneret (4 St.). M. Kurz.

Aiguille de la Neuvaz (3759 m T. A.). I. Besteigung über die Ostwand, I. Traversierung.

1. August 1908. M. Kurz, (E. Phildius).

Von der Saleinazhütte steigt man über das rechte Ufer des Saleinazgletschers auf den Col de la Neuvaz (3420 m; 2 St. 50 Min.). Von dort aus quert man die Ostwand, indem man mehrere Couloirs traversiert, bis zu einem breitem Couloir, das etwas rechts vom Gipfel herunterkommt. Dieses Couloir verfolgt man bis zum Hauptgrat und gelangt über diesen in sehr schöner Kletterei zum Gipfel (1 St. vom Col de la Neuvaz). — Abstieg über den Südgrat zum Col Supérieur du Tour Noir (30 Min.). M. Kurz.

Walliser - Alpen.

(Gruppe des Grand St. Bernhard.)

Belle combe (2870 m). I. Besteigung.

22. Juli 1904. M. Kurz, (M. Chapuis).

Vom schweizerischen Ferrettal über den Col du Ban darray (2695 m) und den N.-W.-Grat. Hübsche Kletterei. M. Kurz.

Revédin (2761 m). I. Besteigung des höchsten Gipfels.

3. August 1904. M. Kurz (allein).

Der niedrigste Gipfel des Revédin ist häufig besucht; der höchste aber bildet einen etwa 10 m hohen Turm von gelbem Fels, der erst nach kompliziertem Seilmanöver erreicht wurde. M. Kurz.

La Gland (2799 m). I. Besteigung.

3. August 1904. M. Kurz, (M. Chapuis).

Von der Petite Combe (Seitentälchen der Combe de l'Aa) über den Pass zwischen Gland und Petite Gland, dann über den steilen Westgrat, ohne Schwierigkeit (1 St.). M. Kurz.

Petite Gland (auf der Karte namenlos, ca. 2780 m). I. Besteigung und Traversierung.

3. August 1904. M. Kurz, (M. Chapuis).

Vom Pass zwischen Gland und Petite Gland steigt man in einigen Minuten über steile Platten zum Gipfel. Auf der andern Seite reitet man über eine sehr scharfe Kante hinab. M. Kurz.

Bernina-Gruppe.

Piz Humor (3257 m). *I. Besteigung über die Ostwand.*

26. Juli 1907.

Dr. H. Hoessli, (H. Pfann).

Nach dem Ueberschreiten des Bergschrundes unter der Ostwand über ein kleines Eiswändchen und in hübscher, kurzer Kletterei in guten Felsen auf den Gipfelgrat, den man in dessen Mitte erreicht. (1½ St. vom Bergschrund).

Dr. H. Hoessli.

Forno - Albigna - Bondasca - Gruppe.

Cima del Largo (3188 m). *Neuer Abstieg von der Grossen auf die Mittlere Spitze (S.-W.-Grat).*

August 1906.

Dr. H. Hoessli, (Dr. R. Biehler).

Von der Spitze auf scharfem Grat mit guten Felsen bis in die Mitte, wo ein mannshoher Felssporn vorspringt. Von diesem aus unter Seilsicherung etwa 20 m auf der Baconeseite in die Wand absteigen und vom dortigen Bändchen aus auf die Scharte zwischen grossem und mittlern Gipfel. Tadellose Kletterei in guten Felsen. (1 St.). Von der mittlern Cima del Largo wurde der gewöhnliche Abstieg auf die S.-O.-Seite ausgeführt.

Dr. H. Hoessli.

